

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Arbeitspreis: Die Kleingeldkassette ist über deren Kasse mit 25 Pf. auf der ersten Seite mit 125 Pf. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung von Anzeigen durch Klage eingezogen werden muß, es sei denn, dass die Anzeigebekanntmachung in demselben Jahre erfolgt.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis: Monatlich 2.25 Mark, halbjährlich durch die Boten 12.50 Mark. In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Vorkommnisse) wird dringende Veranlassung, die Preisermäßigung der Abonnenten od. d. Beförderungsstellen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Verlags-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 64

Mittwoch, den 9. Juni 1920

19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Speisepotatoffeln

Der Herrsch bei Ottendorf in jeder Menge abgegeben. Die Kartoffeln sind von bester Beschaffenheit. 1 Zentner kostet 22 Mark. Der Einwohner wird dringend ersucht, sich rechtzeitig ausreichend einzudecken, da weitere Vorräte nicht zu erwarten sind und mit der Abgabe von Kartoffeln wegen der unangünstigen Witterung vor Anfang Juni nicht zu rechnen sein wird.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Juni 1920.

Der Gemeindevorstand.

Brennholz-Abgabe.

Der Gemeinde steht ein Posten Brennholz zur Verfügung. Die Abholung der Anweisung gegen sofortige Bezahlung am

9. d. Mts.

Der Gemeindeamt (Meldeamt.) Abfuhr hat sofort zu erfolgen.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Juni 1920.

Der Gemeindevorstand.

Verordnung für Landwirtschaft und Heimarbeiter.

Die Lohn- und Arbeitszeiten für den Monat Juni können von

Mittwoch, den 9. Juni vorm. von 8 bis 12 Uhr

am Gemeindeamt (Meldeamt.) abgeholt werden.

Das Verzeichnis kann sofort im Geschäft von E. Küttner, Ottendorf-Okrilla im Geschäft von R. Bödner entnommen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Juni 1920.

Der Gemeindevorstand.

Die Reichstagswahlen.

Das neue Wahlverfahren hat vor dem alten auch das Ergebnis mit beruhigender Langsamkeit gebracht. Das augenscheinlichste Kennzeichen der Wahl ist der katastrophale Zusammenbruch der demokratischen Partei und ein im Verhältnis nicht ganz so starker, gleichwohl aber auch ungewöhnlich schwerer Rückgang der Reichstagspartei. Die demokratische Partei scheint sich glatt in beiden Bestandteilen gespalten zu haben. Die alten Parteimitglieder sind zur Deutschen Volkspartei gegangen, während die neuen Mitglieder sind geblieben. Die Deutsche Volkspartei geht als weitaus stärkste der bürgerlichen Parteien hervor. Von einem Ausbruch nach links kann im gleichen Sinne, soweit man bisher sehen kann, nicht gesprochen werden. Wohl ist innerhalb der sozialistischen Parteien eine Verschiebung nach links hin eingetreten, von der absoluten Beharrlichkeit der sozialistischen Einheitsfront hingegen nicht die Rede sein. Man muß annehmen, dass die kommunistischen Stimmen sich von der U. S. P. abgespalten haben. Dagegen wird von dem Verlust, den die Reichstagspartei erlitten haben, der überwiegende Teil auf die U. S. P. übergegangen sein. Die Reichstagspartei, womit die Reichstagspartei in den Wahlkreisen, sind in reichem Maße wahr geworden. Die Reichstagspartei hat ihre Höhenmarke überschritten. Die Reichstagspartei und Reichstagspartei, beide haben das Vertrauen an Vertrauen, das ihnen vor fünfviertel Jahren entgegengebracht wurde, nicht zu rechtfertigen gewußt. Der zahlenmäßige Ausdruck der Gesamtheit der Wähler ist, dass die Reichstagspartei, bleibt abzuwarten. Das Resultat der Wahl für hier wie den benachbarten Teilen wie nachfolgend unseren Lesern mit:

Ort	Reichstagspartei	U. S. P.	Reichstagspartei	Reichstagspartei	Reichstagspartei	Reichstagspartei	Stimmzettel
Ottendorf-Okrilla	795	393	162	229	108	5	
Reinokrilla	162	82	22	127	1		
	152	62	13	64	70		
	63	29	5		39		
	546	394	165	440	199	3	
	189	64	5	16	90		
	104	2	20	12	142		
	91	186	2	22	137		
	80	53	33	75	151		
	821	448	370	1079	647		
	18	7	11	3	79		
	59	11	17	10	104		
	1883	2613	873	746	1400		118

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Dresden-Gautz bietet folgendes Bild: Deutschnational: 118 815, Deutsche Volkspartei: 131 828, Demokraten 74 410, Zentrum: 10 094, Reichstagspartei: 164 606, Unabhängige: 137 080, Kommunisten: 12 525, Bauernpartei: 4 887. Die Deutsche Volkspartei hat um mehr als 34 000 Stimmen zugenommen, die Deutschnationalen haben allerdings eine geringe Einbuße erlitten, die sie hier um so empfindlicher treffen wird, als sie bei nahe an eigener Kraft ein zweites Mandat errungen haben würden. Über das Hauptkennzeichen des Wahlausfalles ist die Niederlage der Demokraten und der Reichstagspartei. Die Unabhängigen haben 90 000 Stimmen gewonnen. Im übrigen ist festzustellen, daß im Dresden Wahlkreis recht schlecht gewählt worden ist. Die Gesamtzahl der Bürgerlichen ist gegen 1919 um rund 65 000 zurückgeblieben. Die Gesamtzahl der Sozialdemokraten hat aber einen noch größeren Rückgang, nahezu 200 000 Stimmen, zu verzeichnen. Im Dresden Wahlkreis sind gewählt (in Klammern steht die Zahl der Vertreter in der Nationalversammlung: 1 (2) Deutschnational: Dr. Reichert. 2 (1) U. S. P.: Dr. Heinze. 1 (2) Demokraten: Dr. Rühl. 2 (7) Reichstagspartei: Bud. 2 (0) Unabhängige: Fleischer.

Die Vertretung des Freistaates Sachsen im neuen Reichstag gestaltet sich nach den amtlichen Ergebnissen folgendermaßen:

Reichstag	Nationalversammlung
8	Reichstagspartei 17
9	Unabhängigen 3
1	Kommunisten —
3	Demokraten 7
6	Deutsche Volkspartei 1
6	Deutschnationale 4

Sachsen entsendet also 15 Vertreter des Bürgertums gegenüber 18 Vertretern der sozialistischen Parteien in den Reichstag.

Die überraschenden Mißerfolge der Sozialdemokraten und der Demokraten machen es wahrscheinlich, daß die Koalitionsparteien selbst mit Hilfe der 40 Mandate, die sie in den Abstimmungsgebieten vorläufig behalten, über eine Mehrheit im künftigen Reichstag nicht mehr verfügen. Unter diesen Umständen liegt es für sie nahe, die Konsequenzen zu ziehen. Die Regierung hat sich aber entschlossen, zunächst abzuwarten. Sie wird, nach Mitteilung, die von offizieller Stelle kommt, nichts tun, bis vor Mittwoch, d. h. also solange, bis aller Wahrscheinlichkeit nach das vorläufige amtliche Ergebnis aus dem gesamten Reich vorliegt.

Neuestes vom Tage.

Berantlastet durch den Beschluß der Feinde, durch Entsendung schwarzer Truppen nach Ostpreußen auf deutschen Bahnen den Polen zu Hilfe zu kommen, hat die Leitung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteten wie dem D. L. aus Essen gemeldet wird, beschloßen, ihren Mitgliebern unbedingt Verweigerung des Dienstes für Beförderung der für Polen bestimmten Verbandstruppen durch Deutschland zu empfehlen. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gehört zum Deutschen Gewerkschaftsbund, dem auch die Christlichen Gewerkschaften angeschlossen sind.

Bei m. z. In der vergangenen Nacht wurde die Fürtengruft auf dem alten Friedhof in Weimar erbrochen und die Sarkophage Goethes, Schillers und des Großherzogpaars Karl Alexanders geraubt. Vom Sarge Goethes wurde der große goldene Kranz der deutschen Frauen Brags, zu Goethes fünfzigjährigem Todestag gewidmet, gestohlen, von Schillers Sarg der silberne Kranz der Hamburger Frauen gewidmet zu Schillers 100. Geburtstag, ferner der silberne Kranz vom Regiment Ingermannslund, weiter der silberne Kranz der Holländer Frauen vom Sarkophage der Großherzogin Sophie. Die Eindrehen hatten ein Fenster der griechischen Kapelle erbrochen und waren von da aus in die Fürtengruft gelangt. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Grabräubern.

Derzeitiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Juni 1920.

— Vielfach über die jegliche schlechte Beschaffenheit des Brotes eingelaufene Klagen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß dem Bäckerhandwerk an diesem tatsächlich ganz erheblichen Mangel in der qualitativen Brotversorgung des

Publikums keine Verschuldung trifft, sondern in der leider noch immer andauernden Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides seinen Ursprung findet. So erhält die Stadt Leipzig, die hinsichtlich ihres Mehlbedarfes lediglich auf die Lieferungen der Reichsgroßmehlwerke in Berlin angewiesen ist, derart geringe Mengen von Getreidemehl, daß die städtische Mehlverteilungsstelle eine Brotmehlmischung anordnete, die jeder gesundheitlichen Brotherstellung Hohn spricht. Die Bäcker sind durch Anordnungen der Behörden gezwungen, folgende Mehlmischung beim Brot anzuwenden: 45 Prozent Roggen- oder Gerstenaehl, 90prozentige Ausmahlung, 30 Prozent Weizenmehl in gleicher Ausmahlung, 24 Prozent Nachmehl, Mais, Kartoffelmehl oder Kartoffelsätkemehl, 1 Prozent Rübenmehl. Wenn an und für sich ein hochausgemahltes Mehl, wie es das 90prozentige darstellt, nur schwer zu verbrennen ist und für den Menschen als nicht beförmlich bezeichnet werden muß, stellen die übrigen Mehlsubstitute, aus denen das hergestellte Produkt eben nicht mehr als Brot anzusprechen ist, geradezu die Brotdäuer in Frage. Wir betrachten es als unsere Pflicht, die Einwohnererschaft einmal klipp und klar darüber aufzuklären, aus welcher minderwertigen Rohstoffen das tägliche Brot hergestellt werden muß. Die Schuld an diesen unerhörten Zuständen tragen diejenigen Kreise der Bevölkerung mit, welche auch heute noch für die Zwangswirtschaft eintreten. Das Bäckerhandwerk ruft deshalb erneut und vornehmlich: „Fort mit der Zwangswirtschaft!“

— Bei Herrn Hiegeleibhaber Herrmann ist in der Nacht zum Sonnabend eingebrochen worden und ein 20 Meter langer, 30 cm breiter und 1 cm doppelter Treibriemen im Werte von 55 000 Mark gestohlen worden. Von dem Riemen sind kleine Teile in einer Sandgrube gefunden worden. Für Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Durch diesen Diebstahl sind die in der Hiegelei beschäftigten Arbeiter einige Wochen arbeitslos, da der Betrieb deshalb still stehen muß und eine Ergänzung des Riemens erst in 4-5 Wochen möglich ist.

Dresden. 1000 Mark in einer Minute verdient hat sich der Portier vom Bahnhof Dresden-Neustadt Max Sankwitz dadurch, daß er die Verhaftung eines Verbrechens veranlaßte. Der Vorgang war folgender: In der Nacht zum 19. Mai zwischen 1 und 3 Uhr stahlen Einbrecher in dem Tuchlager von C. Rob. Müller, Mostplatz, für 33 000 Mark Herrenstoffe. Die Stoffe wurden in drei Paketen verpackt und auf eine in der Nähe haltende Postkutsche geladen. Zwei Verbrecher fuhren mit und der Kutscher mußte, so schnell er konnte, nach dem Neustädter Bahnhof fahren. Am Neustädter Bahnhof verschwand ein Einbrecher, der andere lud mit Hilfe von zwei zufällig dort befindlichen Soldaten, die 6 Mark bekamen, die Pakete ab und versuchte, sie nach Gohlitz aufzugeben; Fahrkarte hatte er bereits. Dem anwesenden Portier fiel die Sache auf, er erstattete dem Wachtmeister der Bahnhofspolizeiwache einen auffälligen Bericht, worauf der Wachtmeister den Einbrecher sofort verhaftete und die Pakete beschlagnahmte.

— In Fischbach, Lauterbach und Böhla sind über 60 Personen nach Genuss von Brühwurst erkrankt. Die Erkrankungen sind leichter Natur. Es scheint sich um Paratyphus zu handeln. Die Wurst scheint aus minderwertigem Fleisch hergestellt zu sein.

— Kündigt sofort den Fernsprecher! Die Dresdner „Elbtal-Abendpost“ schreibt: Die Zeitungen bringen aus dem ganzen Reich Meldungen von Massenkündigungen der Fernsprecher. Hierüber kann man sich nur freuen und wünschen, daß dadurch die Reichspostverwaltung gezwungen wird, endlich einzusehen, daß das Publikum es fäit hat, sich von den Reichsbehörden weiter ausbeuten zu lassen. Gewiß mag es den meisten schwer werden, sich von der lieb gewordenen Einrichtung zu trennen, doch wer etwas erreichen will, muß auch zu Opfern bereit sein. Man kann fest davon überzeugt sein, daß die Reichspostverwaltung von der Erhebung der 1000 Mark Hinterlegungsgebühr Abstand nehmen muß, wenn sie sich dem einmütigen Willen der Teilnehmer, lieber den Fernsprecher abzugeben, als die Gebühr zu zahlen, gegenübersehen. Nicht nur die Privatanschlüsse, sondern jeder Geschäftsmann, der den Fernsprecher nicht unbedingt braucht, sollte noch heute kündigen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn jeder Fernsprechanschluss sofort gekündigt wird.